Zeitschrift: Region Wil : das Wiler Jahrbuch
Band: - (1985)

Rubrik: Kultur

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

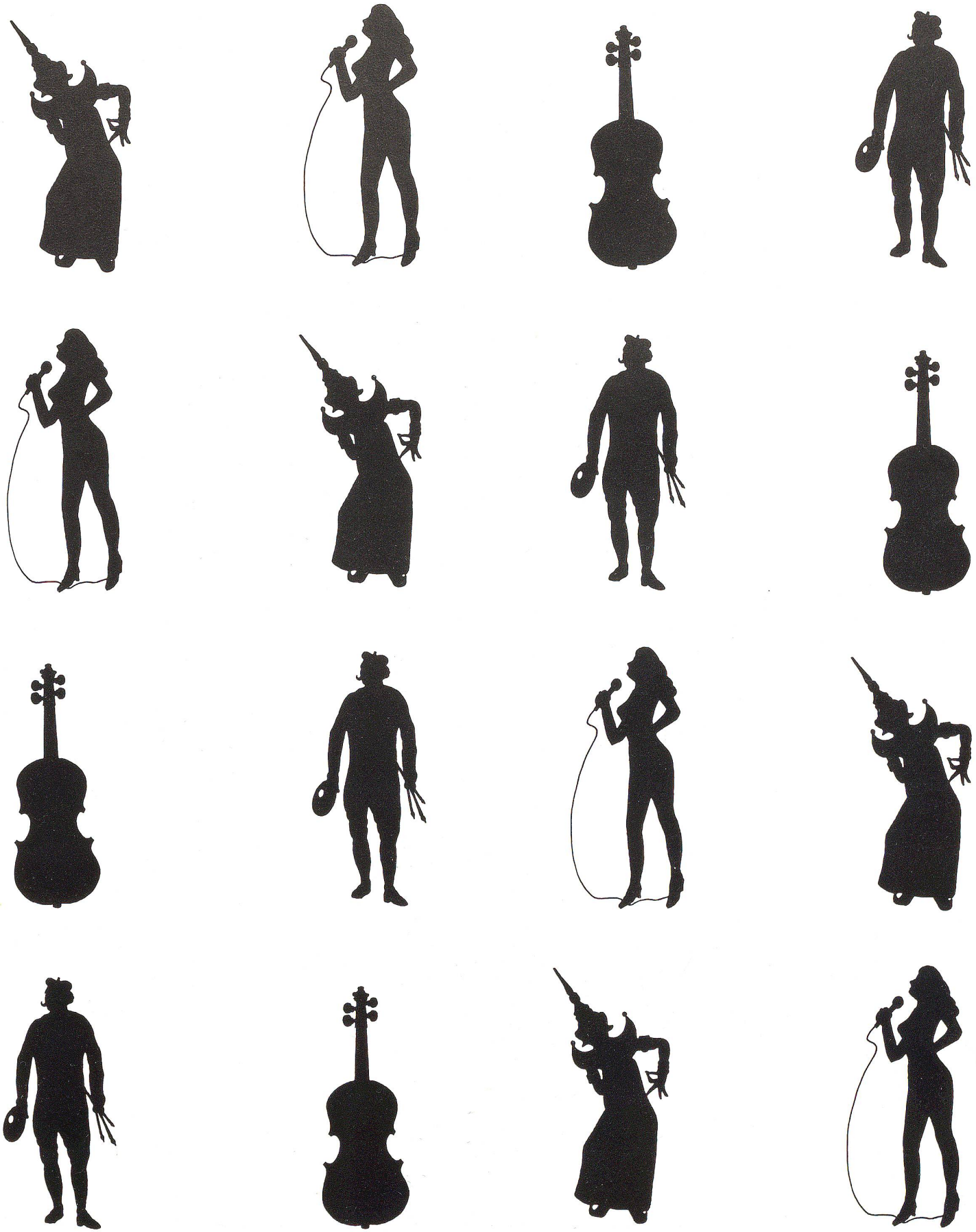
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kultur



Kultur aus dem «Chäller»...

Kleintheaterkunst ist nicht jedermanns Sache. Dennoch erfreuen sich die Darbietungen «kleiner» grosser Künstler in einem dafür geradezu prädestinierten Raum wie dem Wiler «Chäller-Theater» eines grossen Publikumsinteresses. Dies dokumentieren auch die Zuschauerzahlen an den einzelnen Vorstellungen. Das Team um Ortsbürgerpräsident Alfred Lumpert, welches für den Betrieb des «Chällers» zuständig ist, hat auch in der vergangenen Saison keine Mühe gescheut, um dem Publikum wiederum tolle Kleintheaterkunst präsentieren zu können.

Joachim Rittmeyer

Die Saison 1984/1985 begann gleich mit einem Paukenschlag: Zu Gast weilte der Basler Kabarettist Joachim Rittmeyer mit seinem Programm «Schwindelfreiheit». Superlativen zu gebrauchen ist zwar nicht unbedingt treffend – im Fall Rittmeyer jedoch sicherlich angebracht. Wer dabei war, der wird sich mit Genugtuung an das hochkarätige Kabarett zurückerinnern. In seinem Programm schilderte Joachim Rittmeyer seine Hausbewohner in szenischer, musikalischer und spielerischer Form in einer Art Dachbetrachtung. Wer ihn begleitete, der bekam einiges mit an Anregungen... Gross war denn auch das Interesse: 136 Zuschauer wollten dabei sein bei der Première.

«E Chatzegschicht»

Die Puppenbühne Barbara Gyger aus Basel begeisterte an zwei Aufführungen 175 Schulkinder mit der «Chatzegschicht»: zwei Katzen, «Gassestritzi» und «Sydepfötli», werden ungewollt zu Hausgenossen, wobei das «Sydepfötli» gar nicht begeistert ist und mit allen Mitteln versucht, den «Gassestritzi» loszuwerden... Gespielt wurde mit Mimikpuppen, Stabpuppen und menschengrossen Spielfiguren.

«Der Pferd»

Azimuth und Tremouillé lockten mit ihrem skurrilen Klamauk «Der Pferd» wiederum über 100 Anhänger ins «Chäller-Theater». Genau waren es an diesem Abend 122 Zuschauer, die sich von den Spässen der beiden anstecken liessen. Ob als Diener, als König, Herold oder Kanufahrer, ob als Flugzeugführer, Prärieheld hoch zu Ross oder Urwaldforscher – zu jeder Rolle schnitten sie das

Der Lichtensteiger Joachim Rittmeyer unterhielt sein Publikum mit bissigem Kabarett.

entsprechende Gesicht. An diesem Abend kam wohl kein Zuschauer mit einem trockenen Auge davon...

Werner Panzer

Als Guerniero Panzerotti trat Werner Panzer mit seinem ersten Soloprogramm in Wil auf. Leider musste mit nur gerade 33 zahlenden Zuschauern ein erster «Tiefschlag» hingenommen werden. Sicherlich lag es nicht an den Künsten Werner Panzers. Sein «Cinema teatro dramatico» wollte die Geschichte des letzten Sprosses einer italienischen Wandertheater- und Komödiantenfamilie erzählen, die sich aufmacht, Schauspieler zu werden. Auf dem Wiler Boden jedenfalls lagen für diesen Spross zu viele Steine... ein hartes Brot...

Don Marcocello

Menschen wie du und ich auf die Schippe nehmen – dies war das Ziel des Cabarettino Don Marcocello. Marco Rima und Marcello Weber aus Zug boten Kabarett, das Spass machte – eine Art Pat und Patachon der Kleinkunst. Hochaufgeschossen der eine, klein und korpulent der andere. Kurz vor Weihnachten liessen sich wiederum über 100 Zuschauer aufs beste unterhalten.

«Zéro théâtre»

Als Erstaufführung im neuen Jahr gastierten Jean-Jacques Prunair, Ita Aargaard und Benoit Theberge aus Paris in Wil. Ihr Stück: «Le paradis du catastrophe», eine vielfältige Darstellung von Pantomime, Tanz und gesprochenem Theater, lockte 80 Zuschauer an. Sie wurden nicht enttäuscht von den Künsten des Trios – ein Spiel mit Körper, Seele und Geist –, das dem Besucher eine Botschaft vermitteln wollte, auch über scheinbar Belangloses einmal nachzudenken...

ZuZu

Ein Wiedersehen mit ZuZu aus Paris konnten eingeweihte Kreise Ende Februar feiern. ZuZu, der Pariser Clown, mit seinem Stück für Erwachsene, den «Atomflöhen», war ja bekanntlich auch am ersten Wiler Strassentheaterfestival mit dabei. Vielleicht liessen sich einige sonst treue «Chäller-Besucher» deshalb von der Vorstellung abhalten. Auf alle Fälle waren an den Darbietungen ZuZus nur 63 Personen interessiert. Bekannt wurde ja der Pariser mit seinem tragbaren Atomkraftwerk im Koffer...

Pello und Matto

Das Spiel des Lebens ist ein Leiterlispiel – so etwa könnte das Programm von Pello und Matto kurz umschrieben werden. Genaugenommen traten die beiden Künstler mit dem Programm «Von eins bis hundert» auf. Die beiden Schauspieler galten vor dieser Vorstellung als neues Gespann am Schweizer Theaterhimmel. Das Künstlergespann versuchte eine Antwort auf die Frage zu geben: Bestimmen Glück und Zufall den Weg des Menschen? Ist das Leben ein Würfelspiel? Mit 83 verkauften Plätzen lag der Zuschauererfolg wiederum über dem erwarteten Schnitt.

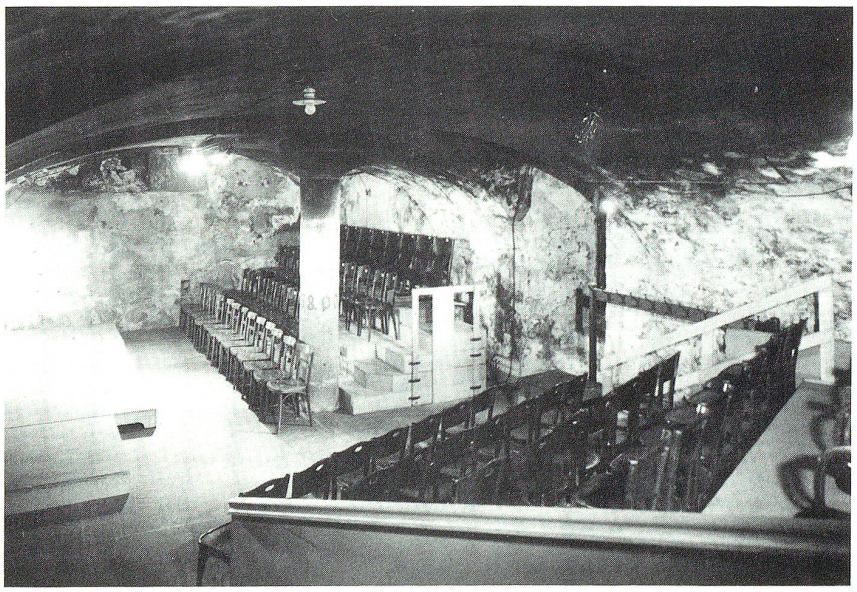
«Mister Williams»

Benito Gutmacher mit dem Stück «Mister Williams Transformation» war wohl dem «Chäller-Publikum» zuwenig bekannt. Nur gerade 26 Interessenten wollten sich den sportlich durchtrainierten und sprachlich gewandten argentinischen Künstler nicht entgehen lassen. Mister Williams, ein erfolgreicher Geschäftsmann, bricht auf der Jagd nach materiellem Erfolg zusammen und gelangt schliesslich zur Frage: «Wohin gehen wir?». Der Künstler stellte sie dem Publikum und liess es entscheiden, ob die Anhäufung materieller Dinge wirklich so wichtig ist.

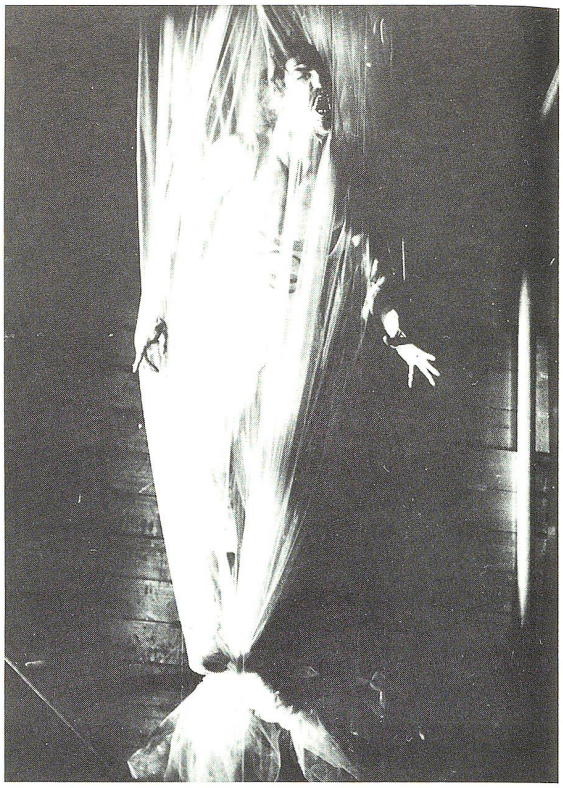
Jazz-Improvisationen

Art Lande, ein Spitzenkönner am Klavier, überzeugte alle Anwesenden von seiner einzigartigen Qualität, seiner Improvisationsgabe, seinem Einfühlungsvermögen. Art Lande, ein Begriff in der Jazzbranche, ein Idealist und Künstler ohne Staralüren, aber auch ein Mann, dessen Musik nur die Liebhaber verstehen. Als Nebenveranstaltung des Open-air-Festivals zogen es nur 34 Leute vor, der Musik unter Dach beizuwohnen.
Die durchschnittliche Belegung des «Chäller-Theaters» stieg gegenüber dem Vorjahr von 86,83 auf 91,55 Prozent. Eine stolze Leistung und gleichzeitig eine Bestätigung der richtigen Auswahl an Künstlern motivieren das ganze Team, den Betrieb auch die Saison 1985/1986 hindurch zu übernehmen.

Blick ins Chällertheater.



Die Wiler Musikszene



Retro – die gestandene und älteste Wiler Band – verzeichnete in diesem Jahr recht viele Erfolge. Über 30 Auftritte – als Retro oder in Rock-Art, Theater R&R – dürfen für Ostschweizer Verhältnisse angesichts der schwierigen Konkurrenzsituation als kleine Sensation betrachtet werden. Dass dieser Erfolg kein Zufall ist, zeigt sich am Werdegang dieser Band:

Die erste musikalische Begegnung von Peter Truniger, Renato Müller und Fäbi Pasqualini fand bereits 1974 statt. Alle drei gerade im zarten Sekundarschulalter, versuchten sie, die eben entdeckte aufregende «Beat- und Pop-Musik» auf selbstbezahlten Instrumenten zu imitieren. Als Übungsraum reichte ein kleiner Kellerverschlag, als Verstärker musste das elterliche Radio herhalten. Es folgten lange Jahre des Probens und Rückschläge. Die Radios wurden durch echte Verstärker ersetzt, und schon bald musste ein richtiger Übungsraum her. Etliche Zu- und Abgänge waren zu überstehen, bis sich die Band schliesslich zur heutigen Formation fand. Die verschiedenen musikalischen Modeströmungen, die in dieser Zeit aufkamen und wieder verschwanden, hinterliessen immer wieder Spuren in der Musik von Retro. Doch schon lange vor der «Neuen Deutschen Welle» hatte man beschlossen, sich mit den Aussagen der Texte nicht hinter englischem Mikrophongenuschel zu verstecken, sondern deutsch und deutlich zu sagen, was einen beschäftigte. 1983 wurde dann die Probearbeit intensiviert – und Retro wagte mit dem Einstieg in «Die Wand» ein neues Experiment: Rock im Theater.

Mit dem auf Sommer 1986 geplanten Abschluss der «Wand»-Spielzeit soll für Retro wieder mehr Zeit und Energie in eigene Projekte und Träume investiert werden. Geplant sind eine erste Schallplattenaufnahme, eine Beteiligung an verschiedenen Open-airs, die auch für den nächsten Sommer wieder erwartet werden, und vielleicht auch eine kleine Tournée im Ausland.

Neben Retro tut sich einiges – die Wiler Musikszene ist im Umbruch begriffen. Nachdem sich die junge Wiler Formation «Straps» aus privaten und auch musikalischen Gründen aufgelöst hatte, wurde aus «Überresten» und neuen Mitgliedern die Rock-Pop-Gruppe X-tra gegründet. Nach drei Monaten des Versteckens und Arbeitens im Proberaum, der sich in der alten Musikschule (Altersheim Sonnenhof) befand, stiess eine Sängerin dazu – man war komplett.

Die Gruppe bestand aus: Judy Kägi, Gesang; Robert Wälti, Bass; Richard Egli, Gitarre; Remo Schnetzer, Trompete, Saxophon; Rolf Stiefel, Piano, und Marvin Säuberlich, Schlagzeug.

Nach kaum einem halben Jahr standen die sechs Musiker bereits auf verschiedenen Bühnen. Orga-

Retro – älteste und erfolgreichste Wiler Band.

nisiert wurden diese Auftritte durch eine St.Galler Konzertagentur. Auch von Wiler Seite kam Hilfe: so spielte X-tra am grossen Rock-Fest auf der Weiherwiese mit Gruppen wie «Voxtrott», «Span» und anderen. Auch durch die Eröffnung von Radio Wil wurde die Gruppe in unseren Breitengraden etwas bekannter.
Nachdem einige Auftritte erfolgreich durchgezogen wurden, kam dann der absolute «Hammer»! Die Band durfte während zweier Tage «gratis» in den DRS-Studios aufnehmen. Es wurden zwei Songs fertiggestellt, die auch jetzt noch ab und zu am Radio zu hören sind. Doch trotz dieser Erfolge wollte es bei der Band nie so recht klappen. Man nahm noch diverse Demos auf, doch das «Feeling» der Band zerbrach zusehends. Der einzig mögliche Schritt war dann die Auflösung – die Auflösung einer Band auf dem Sprung zum ganz grossen Erfolg. Schade eigentlich!
Mitte dieses Jahres teilte sich die Band in drei Teile. Teil 1: Judi Kägi wechselte zur Eschlikoner Band Tripple A, mit der sie auch schon am Wiler Open-air 1985 zu sehen war. Teil 2: Robert Wälti, Richard Egli und Remo Schnetzer bildeten mit dem Schlagzeuger der Tripple A eine neue Formation. Bald darauf verliess aber der Schlagzeuger die Band wieder und wurde ersetzt durch «Rugi». Nach dem Zuzug einer Sängerin ist diese Band wieder komplett.
Teil 3: Marvin Säuberlich und Rolf Stiefel bildeten zusammen mit dem Ex-Straps-Gitarristen eine Formation namens «No one goes to Saigon». Ziel dieser Gruppe ist es, kommerzielle Musik zu machen. Da die Band nur aus drei Mitgliedern besteht, sind einige Synthesizer im Einsatz. Das erste Konzert dieser Formation ist wahrscheinlich auf Frühjahr 1986 zu erwarten.
Parallel zu diesem Projekt spielen der Schlagzeuger und der Pianist noch in der Frauenfelder Formation «Galgevögel». Ihr Proberaum ist immer noch das alte Altersheim Sonnenhof. Dieser Proberaum ist, das muss noch angefügt werden, schon seit zwei Jahren ein Geschenk der Stadt Wil, denn es wird weder Miete noch Strom gezahlt, wofür die Bands natürlich sehr dankbar sind.

4. Wiler Altstadt-Open-air

Das leidige Wetter wollte auch dieses Jahr mit den Organisatoren sein Spielchen treiben – man kannte ja die heftigen Regengüsse und das winterlich kalte Wetter von der dritten Ausgabe –, Petrus schliesslich hatte ein Einsehen mit dem Veranstalter. War der Himmel am Nachmittag noch dunkel trüb, und tropfte es zum Teil recht ausgiebig, so verbesserte sich die Lage zusehends mit der Fortdauer des Festivals. Wer hätte geglaubt, dass am Sonntag noch die Sonne ihr Gesicht zeigen würde? Die Zuschauer, welche anwesend waren, erlebten eine einmalige Ambiance, gegeben durch den Veranstaltungsort der Altstadt. Wohl nirgends haben die Organisatoren eine solche Kulisse zu bieten. Was aber die Anzahl betrifft, so wird sich Pankraz wohl einmal überlegen müssen, warum wohl der Hofplatz nicht mehr gefüllt war. Immer dem Wetter die Schuld in die Schuhe schieben zu wollen, wäre doch etwas zu einfach.
Ein Kränzchen winden muss man trotzdem allen, die in irgendeiner Weise am Gelingen des 4. Wiler Altstadt-Open-airs beteiligt waren. Und sicherlich werden auch diejenigen Leute gerne ans Open-air zurückdenken, die vielleicht nicht soviel mit Hard-Rock oder Jazz anzufangen wissen. Auch ihnen wurde etwas geboten, sei es die Aufführung mit Lena Roth und Mädy Eugster, sei es das Cabaret Götterspass, Valentinos Zauberwelt oder «Iwans Concerto grosso». Der eingeschlagene Weg mit diesen Randveranstaltungen ist sicherlich ein markanter Stein im Mosaik des Open-airs, der auch in Zukunft nicht weggelassen werden darf.
Erstmals waren in der 4. Auflage nicht alle Landessprachen vertreten. Dies hatte den Grund sicherlich nicht darin, dass die Organisatoren nur eine deutschsprachige Kulturszene sahen. Viel-

mehr sehen auch sie die Wichtigkeit eines kulturellen Austausches innerhalb der verschiedenen Landessprachen. Doch wollte man den Besuchern mit diesem Open-air zeigen, dass auch Wil eine lebendige Musikszene besitzt.
Musikalische Leckerbissen herauszuschälen wäre an dieser Stelle sicherlich verfehlt, denn Geschmack ist nicht gleich Geschmack. Dennoch sollen die Gruppen kurz erwähnt werden, die dieses Jahr dabei waren: Hall, Triple A, Blankton, Soul Set, Retro, Sara Sahara and the Dunes, GSBB feat, Mike Henderson, Andries Gouw Octett, Züri West, Smirnov, Nuevo Sabot, The Bucks.
Pankraz – Verein für Musik – heisst ganz bescheiden der Name des Organisationsteams. Nicht nur Urs-Paul Holenstein, grosser Animator der Kulturszene Wil schlechthin, und Werner Warth haben ihre ganze Kraft eingesetzt und damit zum Gelingen des Anlasses beigetragen. Vielmehr ist es eine ganze Anzahl Ungenannter, Musikversessener – von vielen als Spinner Apostrophierter –, die dem Anlass auf ihre Weise den Stempel aufgedrückt haben. Es war trotz des etwas fehlenden Publikums ein Anlass, der einen festen Sitz gefunden hat im Veranstaltungskalender Wils – schlechthin eine Bereicherung der Kulturszene, die für viele gar nicht existiert oder mindestens nicht auf diesem Gebiet. Die jungen Leute haben gezeigt, dass es sie gibt.

Die Gruppe Triple A aus Eschlikon mit der Wiler Sängerin Judy Kägi.

Kulturelles Zentrum Löwenbräu

Am 16. Februar dieses Jahres erfuhr die Wiler Bevölkerung aus der Presse zum erstenmal von der Absicht einer Gruppe Interessierter, die Liegenschaft Löwenbräu nicht für Parkplätze zu verwenden, sondern das bestehende Gebäude zu einem kulturellen Zentrum werden zu lassen. «Es ist unser Ziel, den Gebäudekomplex zu erhalten, um dereinst ein Kulturzentrum – in Abgrenzung und nicht Konkurrenzierung bestehender – zu errichten», fasste damals Urs Paul Holenstein zusammen. Hierzu fand am 27. Februar eine Orientierungsversammlung statt, im Zuge deren weiten Kreisen die Idee vermittelt werden sollte. Urs Paul Holenstein durfte mit Genugtuung feststellen: «Typisch für die Kultur in Wil – das Interesse ist gross, der nötige Raum dafür um so kleiner», denn übervoll war der Saal des Restaurants Weiher an diesem Abend. Man hörte einen Sprecher der Musiker, einen der bildenden Künstler und schliesslich ein Mitglied des Alternativen Kinos Wil deren Bedürfnisse darlegen. Man beschloss, sich am 13. zur eigentlichen Gründungsversammlung

zu treffen – eine Vereinsgründung, die ihre Ziele wie folgt formulierte:

- die Erhaltung des Gebäudekomplexes Löwenbräu
- die Ausarbeitung eines Nutzungskonzeptes für die Löwenbräu
- die Schaffung einer Trägerschaft für ein kulturelles Zentrum Löwenbräu.

Von den Finanzen spricht ja bekanntlich niemand gerne. Der Verein Kulturlöwe formulierte dies ebenfalls recht vorsichtig: Der Verein finanziert sich durch Mitgliederbeiträge und Zuwendungen Dritter.

An der Gründungsversammlung wurde auf ein eigentliches Präsidentenamt verzichtet. Fabio Pasqualini wurde zum Sprecher nominiert, Kä Wissmann als Sekretärin und Max Zeintl als Kassier gewählt. Mittlerweile ergaben sich aus den einzelnen Interessen verschiedene Arbeitsgruppen: Planungsgruppe, Beizengruppe, Musiker, bildende Künstler, Theatergruppe, Tanzgruppe, Studiokino. Während man dem Löwen zu Beginn eher etwas skeptisch gegenüberstand, merkte man mit der Zeit, dass er zwar ein stolzes Tier ist, dem aber auch die Grösse nicht fehlt, andere neben sich zu dulden. Mit seinen Aktionen während der Sommerzeit holte sich der Kultur-Löwe in und um Wil viele Anhänger – und dies nicht nur in Kreisen, die für viele ein rotes Tuch bedeuten. Die Bevölkerung Wils ist sich wohl bewusst, dass zwar viele Wohnungen leerstehen, diese aber zu so horrenden Preisen angeboten werden, dass sich nur selten einer aus den Kulturkreisen eine solche leisten. Zudem sind besonders Übungslokale für Musikgruppen nicht in einem Wohnhaus unterzubringen, ohne dass die Mieter erzürnt reagieren würden...

Am 31. Oktober wurde ein 28 Seiten umfassendes Konzept für ein kulturelles Zentrum Löwenbräu vorgestellt. Die Verfasser zeigen bereits im Vorwort auf, wie es sich in Wil mit Kultur wirklich verhält: «...Der Mangel an kompetenten öffentlichen Kontaktstellen, wie zum Beispiel einem städtischen Kulturamt oder einer Kulturkommission, hat zur Folge, dass nur ‹etablierte› und erfolgssichere Kultur gefördert wird. Für die vielen Klein- und Kleinst-Kulturschaffenden bleiben meist nur unverhältnismässig geringe Mittel beziehungsweise Unterstützungsbeiträge übrig. Aber gerade diese nichtprivilegierten Gruppen sind das Salz im Kulturkuchen; auch sie prägen das unverwechselbare kulturelle Gesicht von Wil...» Alle Beteiligten sehen dieses Konzept bewusst nicht als spruchreifes Projekt, sondern als ernsthafte Grundlage für eine Diskussion «Liegenschaft Löwenbräu = Kulturelles Zentrum Löwenbräu»!

Um das Bedürfnis nach einem kulturellen Zentrum genau abzuklären, wurde im Zeitraum von drei Monaten mittels Fragebogen folgendes festgestellt: 500 Fragebogen wurden verteilt, teilweise verschickt, 155 sind eingegangen. An der Umfrage beteiligten sich 94 Personen aus Wil und 61 aus der Region. Fazit der umfangreichen Befragung: die kulturellen Möglichkeiten Wils werden von den 16- bis 36jährigen als durchwegs zu gering, mangelhaft und einseitig beurteilt. Dass sich einzelne Befragte nur zum Gebäude selber äusserten und dessen Erhaltung aus städtebaulichen Gedanken (Ortsbild) forderten, zeigt doch, dass die Initianten des Kultur-Löwen wohl noch lange nicht alle Interessierten erfasst haben mit ihrer Umfrage.

Mit ihrem Antrag an den Stadtrat fordern die Initianten eine dreijährige Versuchsphase mit einer stufenweisen Inbetriebnahme des Gebäudes: Musikbeiz (Restaurant mit Auftrittsmöglichkeit), dann die Übungsräume und Ateliers für Kulturschaffende, Büro und Arbeitsräume und schliesslich einen Mehrzwecksaal mit Bühnen, geeignet für Konzerte, Film, Theater, Tanz usw.

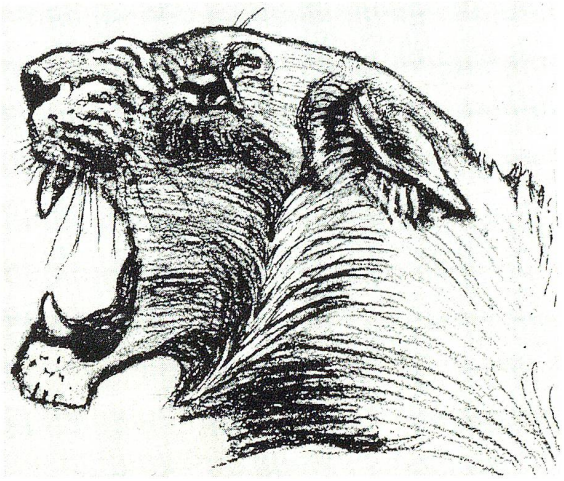
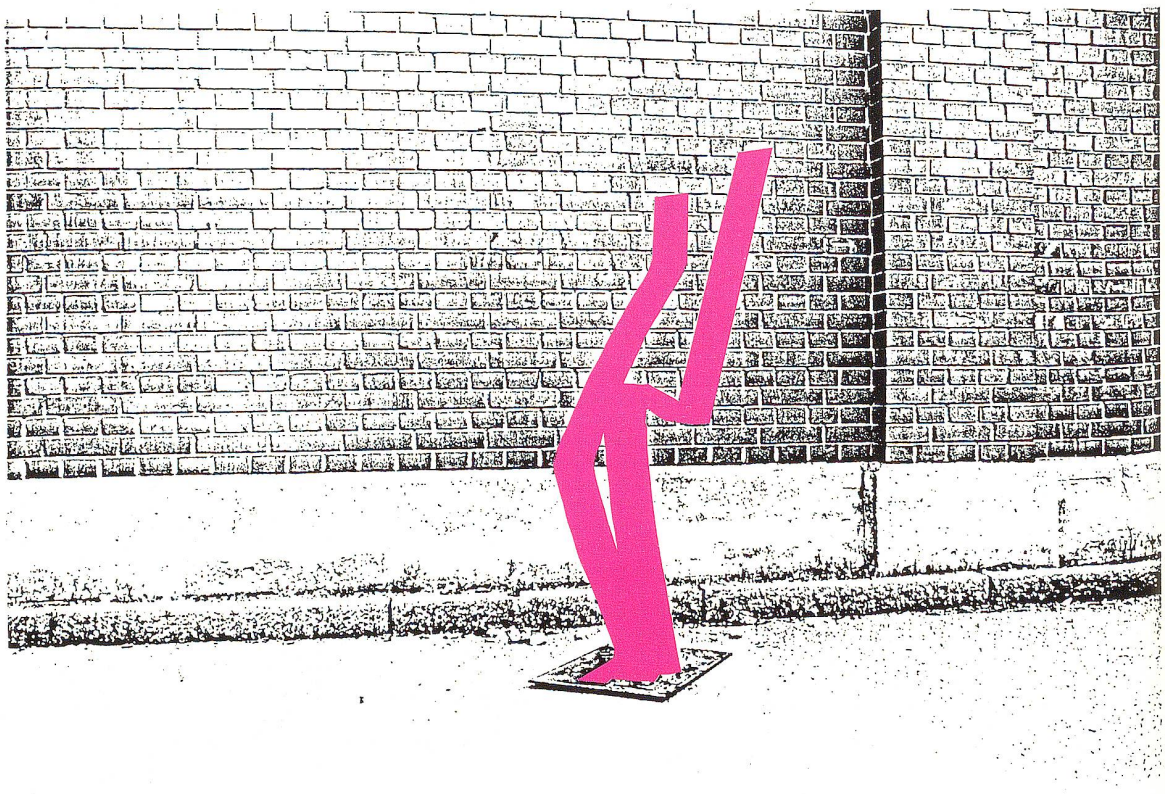


Bild oben: Musik-Auftritt im Chäller-Theater – bald soll im kulturellen Zentrum Gleiches geschehen. Bild unten: Der zähnefletschende Löwe – Zeichen und Sinnbild des Vereins «Kultur-Löwe».

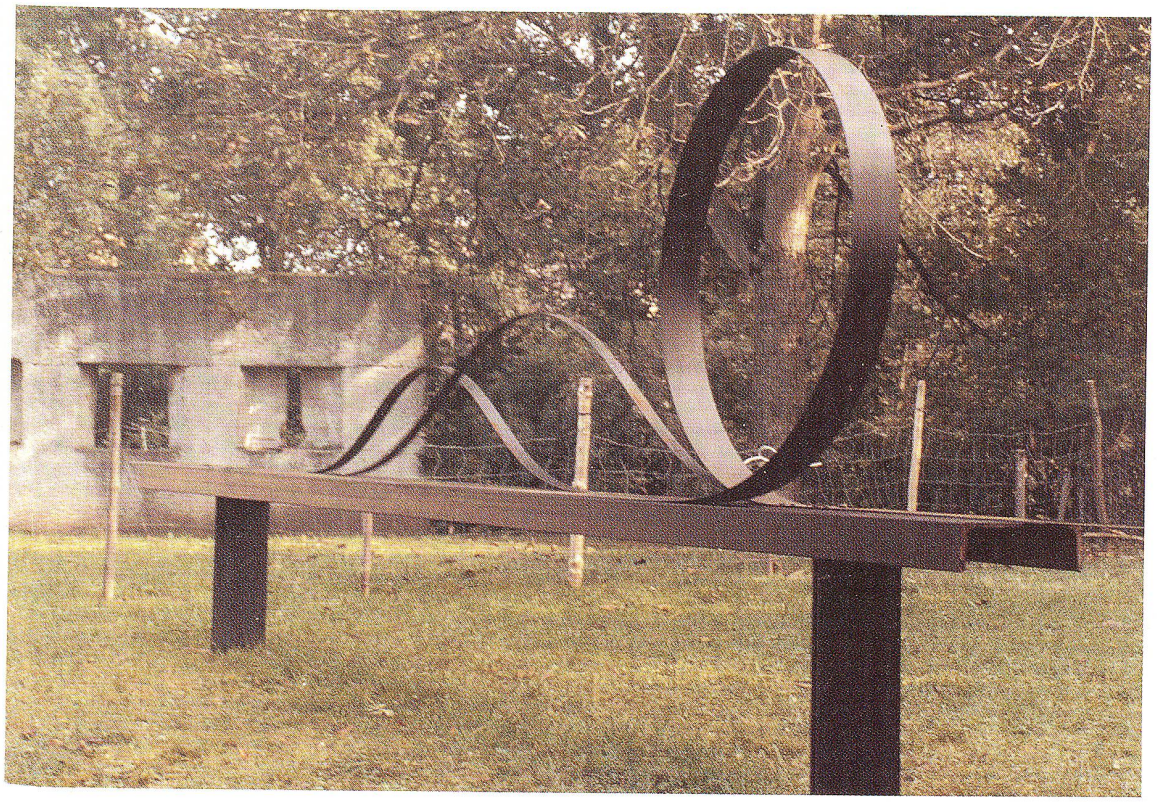
Aktive Wiler Kunstszene

Kunst lässt sich nur schwer in einen Rahmen pressen. Oft stehn wir wie vor einer hohen Mauer. Umso schwerer fällt es einem auch, Geschaffenes als Kunst oder als Nicht-Kunst zu bewerten. Wer von uns ist schon in der Lage, hier ein endgültiges Urteil zu fällen? Doch was wäre ein Jahresrückblick ohne ein Vordringen in das kulturelle Schaffen der Äbtestadt? Würde jemand auf der Strasse angesprochen, welche Namen für die Kulturszene Wil stehen, so kämen sicherlich die Namen Peterli, Glauner, Gruber, Buck, Janczak, Huber und vielleicht noch Breitenmoser zum Vorschein. Die Werke dieser Künstler sind indes weiten Kreisen erschlossen und folglich auch bekannt. Der Blick in die Kulturszene Wils im Jahr 1985 möchte diese Künstler keineswegs diskriminieren noch links liegen lassen. Vielmehr geht es den Verfassern von Wil 85 darum, weiter vorzudringen, einen Blick hinter die Kulissen, hinter die Mauern zu werfen, einen Blick, den die meisten Wiler wohl kaum je getan haben. Denn nicht nur Malerei ist in – auch Plastiker machen mit ihren Skulpturen Furore, leider aber immer auswärts. Auf der Suche nach bekannten und unbekannten Namen wurden wir zum Teil herzlich willkommen geheissen, zum Teil aber auch wenig beachtet. Entstanden ist ein Querschnitt aus dem Wiler Kulturkuchen, der neben den eingangs schon erwähnten Namen sicherlich repräsentativ ist für die momentane Situation in Wil.

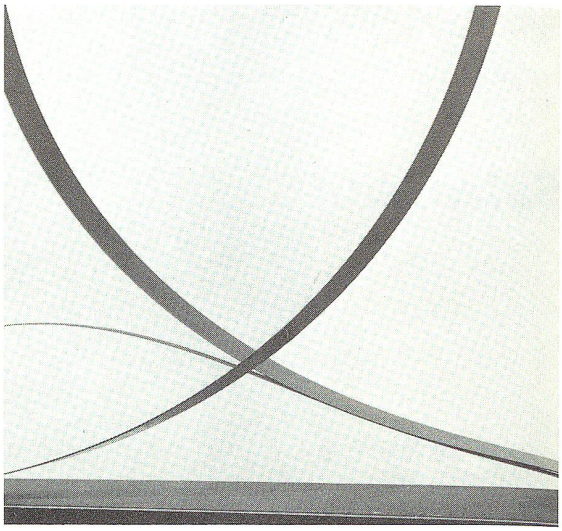


Salzmann/Zeintl

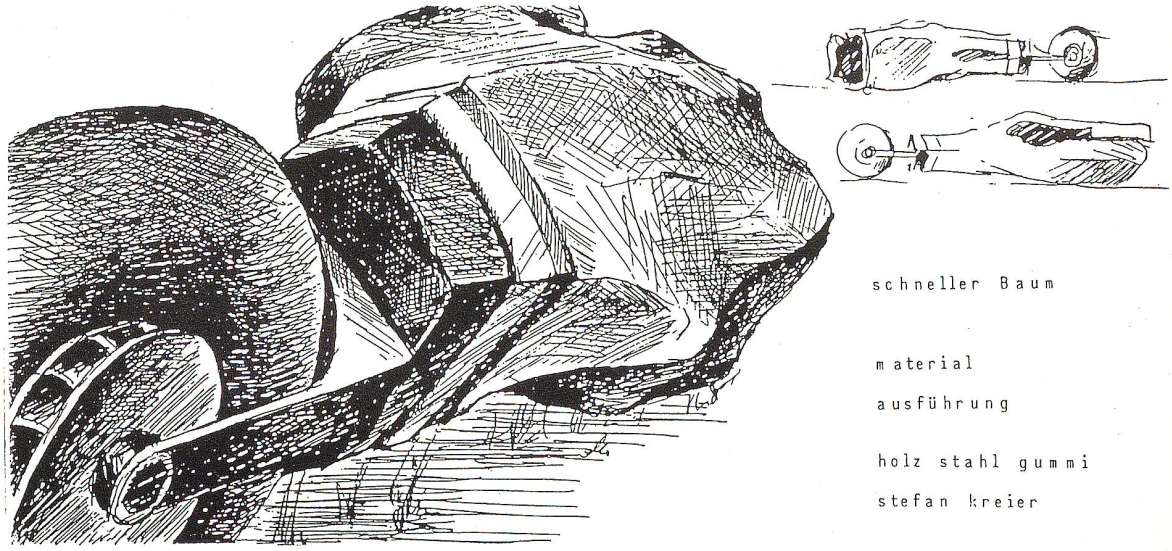
Unsere Objekte/Plastiken verlangen berührt, bewegt und nicht erklärt zu werden.
Arbeiten mit Federstahl.



Atelier Amorph

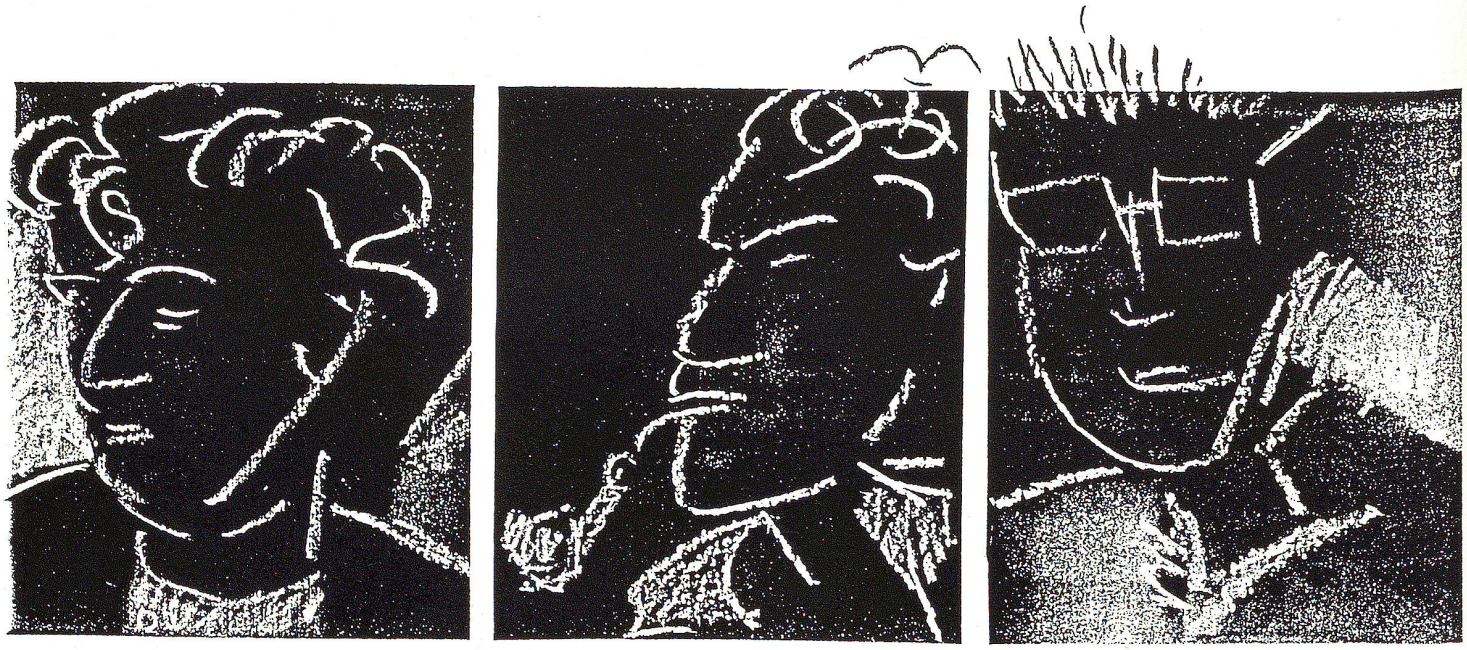


Beni Salzmann
Stefan Kreier
Max Zeintl



Gemeinsames Atelier, Hof
Arbeiten in Holz, Metall, Foto, Stein
Verschiedene Einzel-/Gruppen-Ausstellungen

1985: 2. Plastik-Ausstellung, Tierpark Dählhölzli, Bern
Verschiedene kunstpolitische Aktionen, provisorische Stadtgalerie, Ton – töner – am tönsten.



Marcel Koch

Zurzeit Ausbildung an der F+F-Schule in Zürich

Mensch – Natur – Mensch
(Bilder vom täglichen Sterben)

Der Mensch als Beherrscher der Natur, wird – seiner (technischen) Sicherheit beraubt – nackt und bloss der Natur ausgesetzt.
Hilflos ausgeliefert, bemächtigt sich die Natur seiner und führt ihn in ihren ewigen Kreislauf von Werden und Vergehen zurück.
Der überlegene Beherrscher wird zum Spielball der Naturkräfte. Am Ende steht das Übergehen des «Eingreifers Mensch» in die Bausteine der Erde.
Der Erbauer/Zerstörer wird wieder zu einem Teil des ewigen Naturschauspiels.

Die Aktion

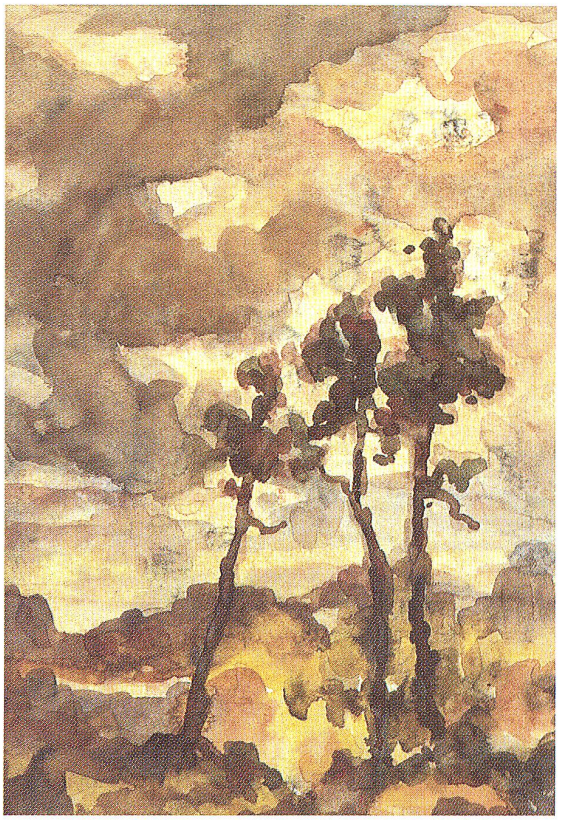
Eine Kiesgrube, als Symbol für die Eingriffe des Menschen in die Natur, bildete den Hintergrund der Aktion. Vier von mir angefertigte Gipsmasken wurden an verschiedenen Orten plaziert und fotografiert. Am Ende der Aktion übergab ich die von mir geschaffenen Objekte der Natur, welche sich diese nun wieder zu eigen machen wird.

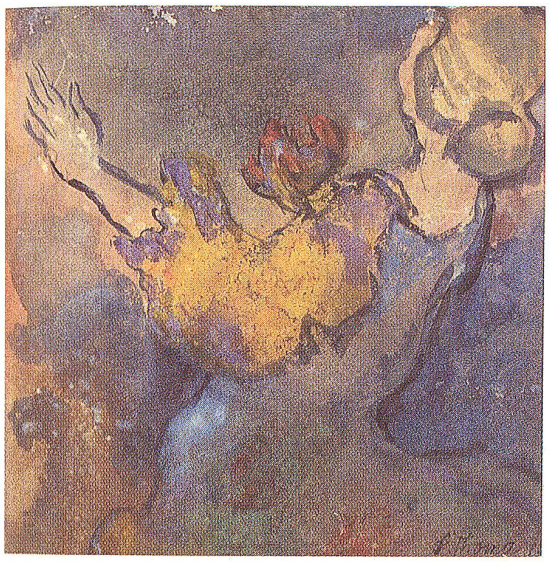
Bruno Berlinger

Grafiker + Illustrator ASG
Wil, Fürstenlandstrasse 6

1966	Kunstgewerbeschule in St.Gallen
1967–1971	Lehre als Grafiker in Zürich
1971–1976	Arbeit in verschiedenen Agenturen und Ateliers
1976	Eröffnung des eigenen Werbe-Ateliers in Wil, seither selbständiger Grafiker ASG
1976	Ausstellungen im Stadthaus Zürich und im Hof, Wil
1977	Ausstellung am Eidgenössischen Kunststipendium, Lausanne
1978	Beteiligung an der Internationalen Plakat-Biennale in Warschau
1980	Ausstellung im Hof, Wil
1981	Ausstellung im Haffterkeller, Weinfelden
1982	Ausstellung Galerie Ochsen, Arisdorf BL
1983	Gemeinschaftsausstellung im Regierungsgebäude St.Gallen.
1984	Ausstellung in der Galerie «Büdeli», Eschlikon
1985	Gemeinschafts-Ausstellung in der Galerie «Büdeli», Eschlikon
1985	Gemeinschafts-Ausstellung unter dem Patronat des Kantons St.Gallen in der Olma-Halle, St.Gallen.

Fridolin Thoma





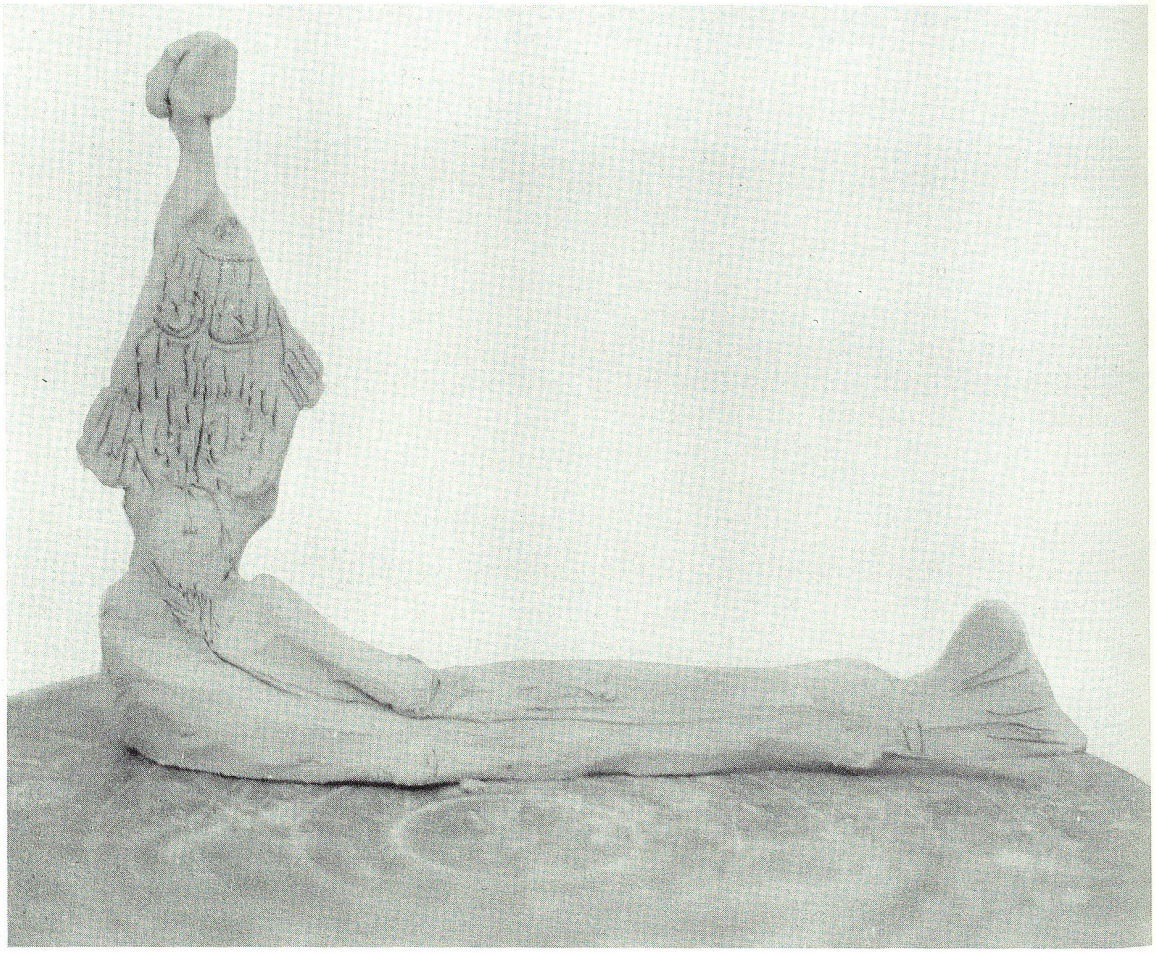
Im Jahre 1948 begann ich mich intensiver mit Malen und Zeichnen zu befassen. Neben meiner Tätigkeit als Lokomotivführer besuchte ich Abendkurse an der Kunstgewerbeschule Zürich und der Gewerbeschule St.Gallen. Während vieler Jahre lag mir die Ölmalerei nahe. Allmählich jedoch fand ich mehr und mehr zum Aquarell, das zur bevorzugten Arbeitstechnik wurde. Im grafischen Bereich fühle ich mich vor allem zu den Techniken Radieren und Kaltnadel hingezogen.

Silvia Berlinger

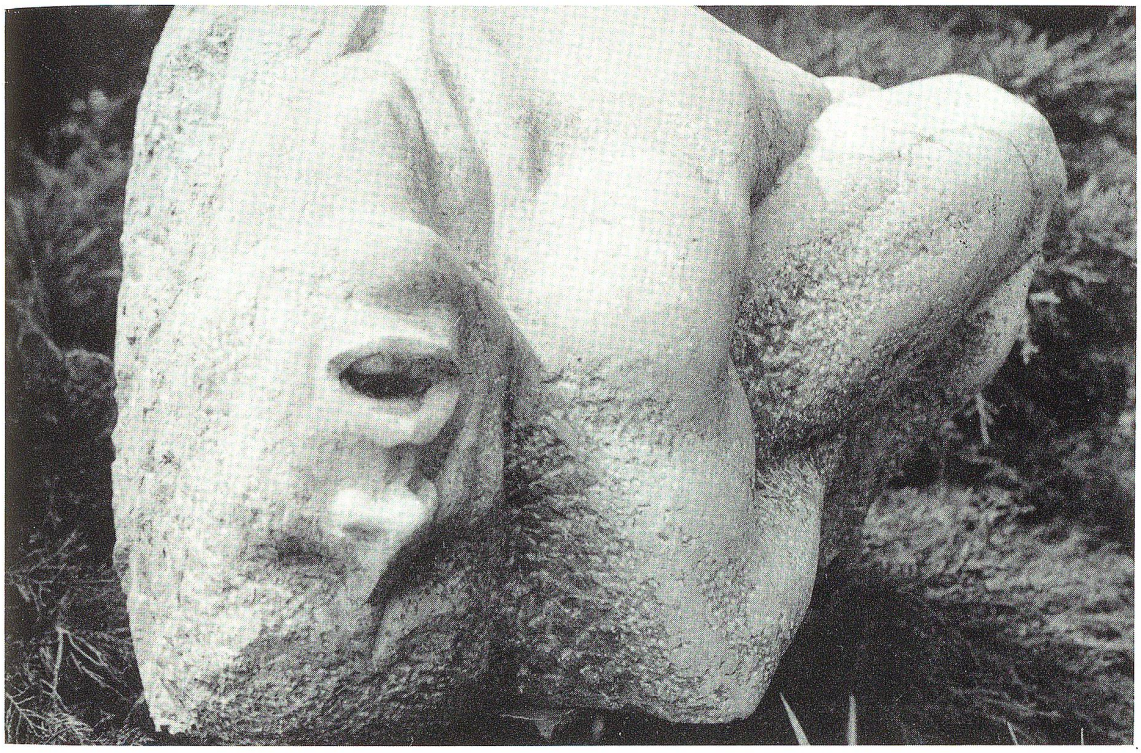
Töpferei im alten Bürgerhaus am Bergtalweg 3, Wil
Ausbildung:
Lehre als Keramikmalerin, Zusatzlehre als Töpferin, seit 1979 eigenes Atelier

Tätigkeit:
Bevorzugte Techniken sind Drehen, Modellieren und Fayencemalerei. Daraus entstehen vor allem Gebrauchskeramik, Objekte, Figuren und Wandplatten.
Letzte Einzelausstellung im November 1984 im Hof, Wil.

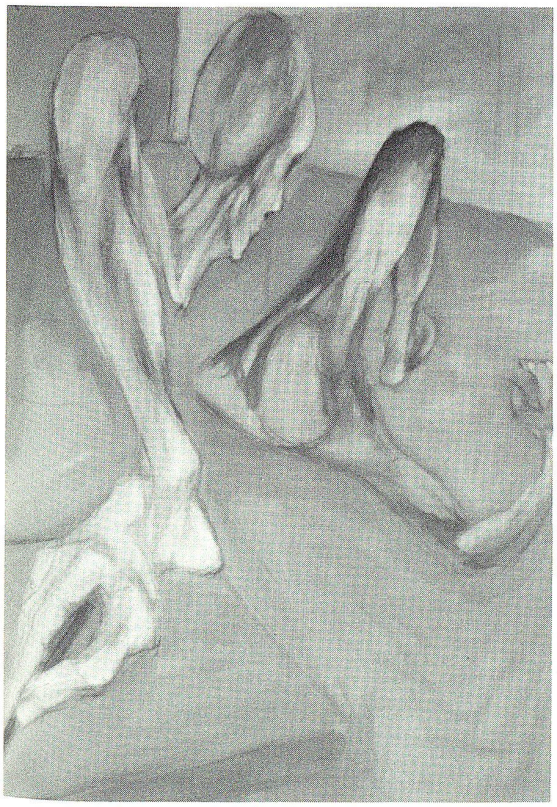
Abbildung aus der Serie «Fischfrauen», Sommer 1985.

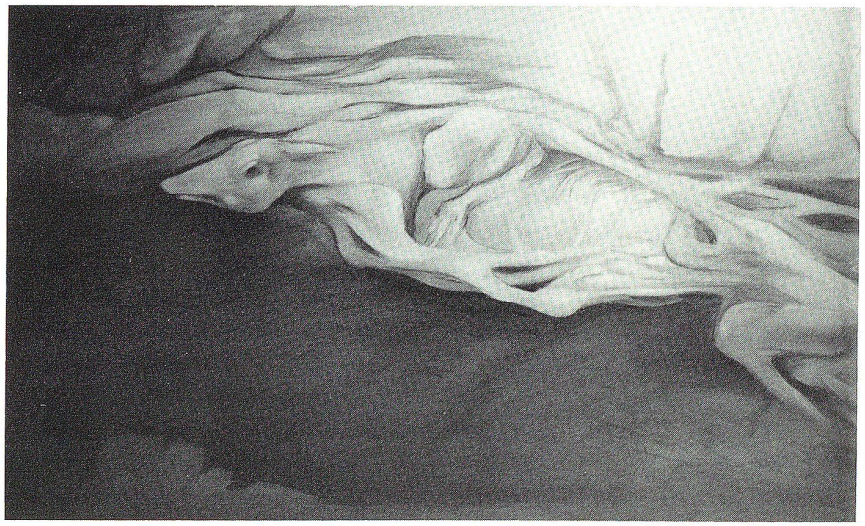


Stefan Kreier



Bildhauer – Maler



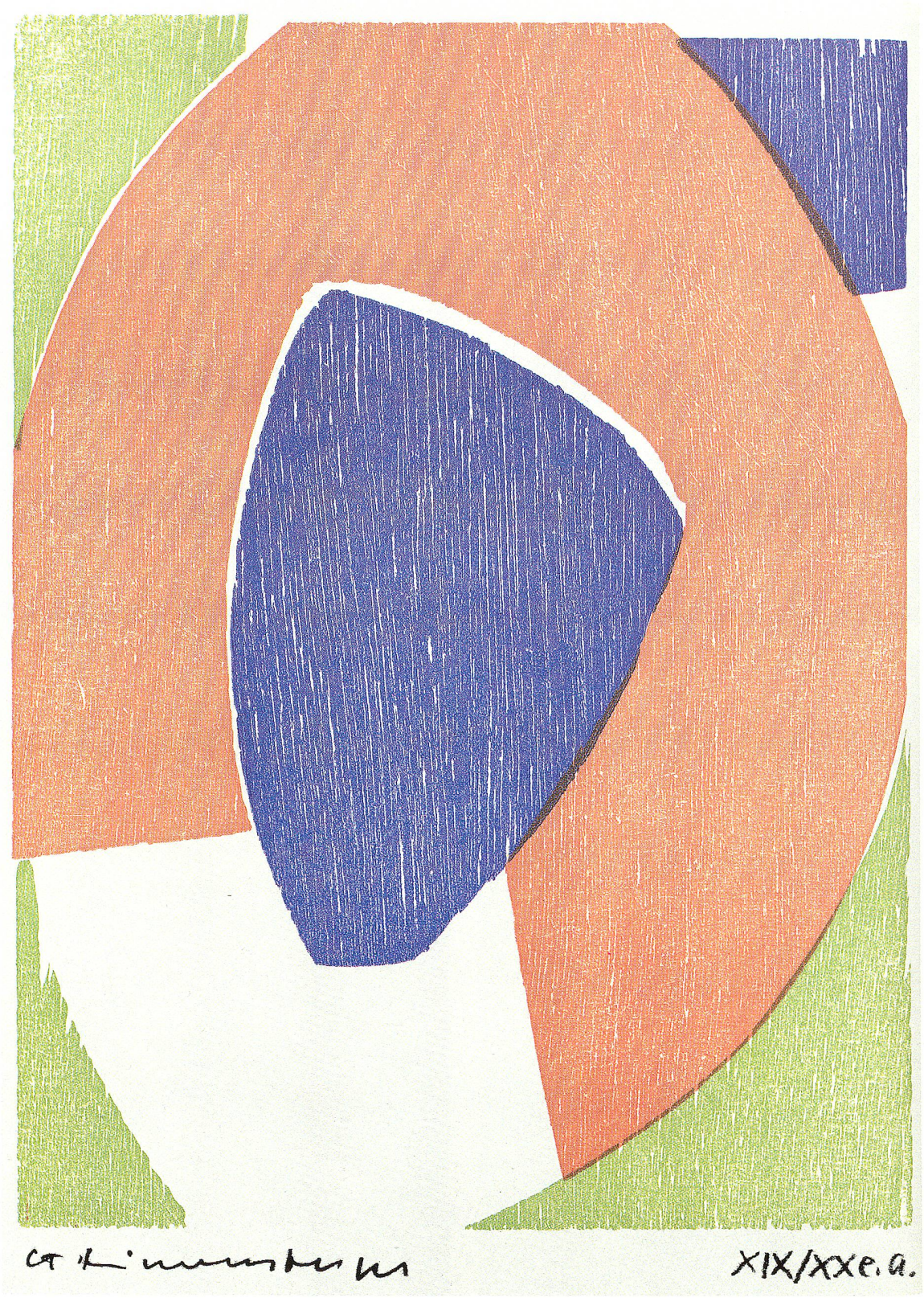


Georg Rimensberger

Ab 1984 Entwurf und in Ausführung: Farbkonzept und künstlerische Gestaltung am und im Neubau Altersheim Wil.

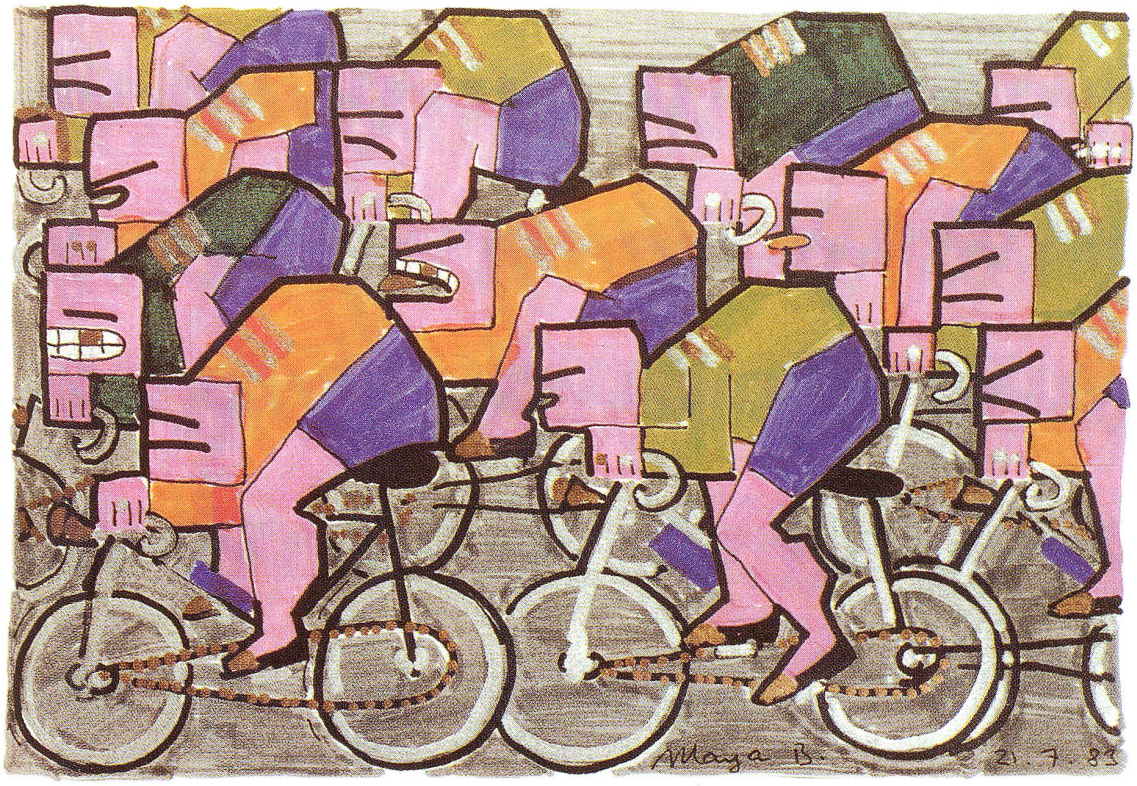
«Hoffnung», Holzdruck. Jahresgabe für die Mitglieder der Schweizerischen St.Lukas-Gesellschaft, im Mai 1985 (530 signierte und numerierte Exemplare und 20 Exemplare EA für den Gestalter).

Zitat zum Holzschnitt: «Mit seiner ruhig geführten Hand schuf der Künstler eine heitere Lichtfarbenerscheinung, orphisch empfunden. Das helle, freudig gespannte grosse O der Farbpläne ist als Omega gedacht. Die lichte Farbwelt erscheint in der Geklärtheit gelassener Gegenwärtigkeit.»

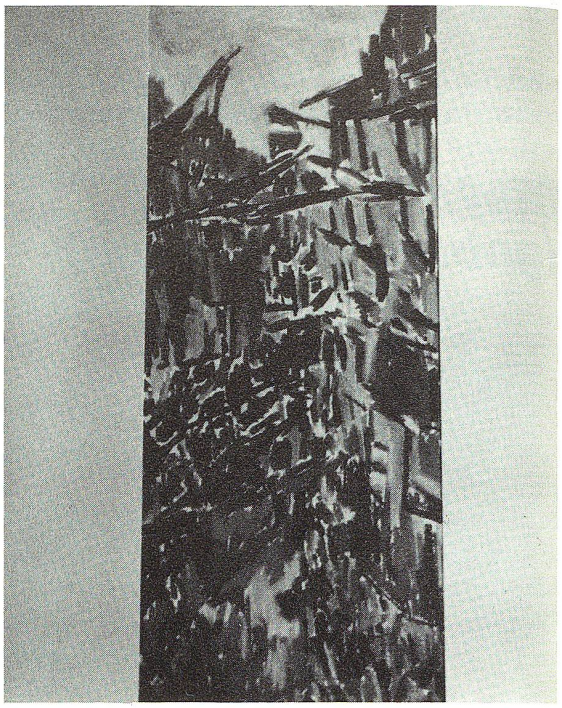


Maya B. (geb. Krähenmann)

1940 Geboren am 12. Juli in Flums SG
1944 Wohnhaft in Wil SG
1946–52 Primarschule, St. Katharina, Wil SG
1952–53 Privatschule, Luzern
1953–55 Sekundarschule, Wil SG
1955–57 Ballett-Akademie, Zürich, Schauspielschule «Treichler», Zürich, Stadttheaterschule (Strebler), Zürich
1957 Studio Wacker, Paris
1958 Stellung als Ballettänzerin am Stadttheater St.Gallen
1959 London School of English
1960–71 Zweimal verheiratet in den USA
1969 Pilotenlizenz auf «Cessna»
1970 Gelber Gurt in Konkorean-Karate
1972–73 Karibische Inseln, insbesondere St. Croix
1974 Leben und Arbeiten mit Jost Blöchliger, Schweiz
1975 Spanien – Schweiz
1976 Schweiz, Italien, Ägypten, Djibouti, Australien
1977 Südpazifik
1978 Australien
1980–81 Indonesien, Christmas Island, Cocos-Keeling, Chagos Archipelago, Seychelles, Djibouti, Ägypten, Griechenland, Italien (Sardinien)
1982–83 Schweiz (Tessin)
1984 Frankreich, Spanien, Kanarische Inseln, Portugal
1984–85 Jugoslawien (Molunat – Cavtat), Schweiz (Zürich)



Bruno Schär



Vierjährige Zeichnerlehre. Weiterbildung Studiengemeinschaft Darmstadt, Akademie ABC, Paris. Abendkurse an der Kunstgewerbeschule St.Gallen (Lämmler, Baus). Malkurse bei Jürg Tschopp. Kunstgeschichte bei Robert Th. Stoll. 10 Jahre Zeichnen und Malen, Lehrtätigkeit im Johanneum, Neu St. Johann. Seit 1982 gleiche Lehrtätigkeit im Freizeithaus Obere Mühle, Wil. 1984 Aufnahme in die kantonale Künstlerdokumentation.
Ausstellungen: Klubschule, Lichtensteig; Fueterchrippe, Zuckenriet; Einzelausstellungen: Johanneum, Neu St. Johann; Café Zentrum, Ebnat-Kappel; Galerie Rosengarten, Wattwil; Hof, Wil; Pappelhof, Appenzell; alte Bank, Niederuzwil; Tonhalle, Wil. 1984/85: Fueterchrippe, Zuckenriet; Tonhalle, Wil.

In bezug auf Wil versuche ich, historische Altstadtmotive individuell aussagekräftig zu gestalten. Formal setze ich mir dabei klare Grenzen. Von der Farbe her fühle ich mich eher frei und ungebunden in der Interpretation.
Bevorzugte Arbeitstechnik: Öl, Aquarell, Zeichnung.

«Eine Nacht in Venedig» aus der Sicht des Theaterpräsidenten

1. So entstand die Inszenierung – Kriterien der Stückwahl – Organisation und Theatermanagement

In den Statuten der Theatergesellschaft Wil aus dem Jahre 1916 sind die Zielsetzungen der Theatergesellschaft Wil wie folgt begründet:
«Die Theatergesellschaft Wil, gegründet im Jahre 1868, bezweckt die Pflege und Hebung des theatralischen und musikalischen Lebens in Wil. Sie besteht aus den drei Vereinen Concordia, Orchesterverein und Cäcilienverein St.Nikolaus sowie aus Einzelmitgliedern. Jedes Aktivmitglied der drei vorgenannten Vereine ist ebenso Mitglied der Theatergesellschaft Wil. Jeder Verein ist für die Mitwirkung seiner Mitglieder bei den Aufführungen der Theatergesellschaft verantwortlich.»
Diese hohen Ziele haben die Theaterleute von Wil bis in die heutige Zeit als kulturelles Erbe anerkannt und verwirklicht. Dieser Tradition verpflichtet, bringen wir mit schöner Regelmässigkeit von drei Jahren eine Inszenierung auf die Wiler Tonhallebühne.
Mit der klassischen Operette «Eine Nacht in Venedig» von Johann Strauss wurde ein Werk gewählt, welches in idealer Weise die selbstgesetzten Kriterien der Stückwahl erfüllen konnte, nämlich:

- *Einsatzmöglichkeit der eigenen, verfügbaren Gesangssolisten und Rollenträger*
- *bedeutende Choreinsätze mit wesentlichem gesanglichem Anteil in der Gesamtinszenierung*
- *Spielbarkeit für unser eigenes «Liebhaberorchester» in der Grösse von ungefähr 45 Orchesterleuten*
- *Publikumswirksamkeit: Freude und Begeisterung, unbeschwerte Fröhlichkeit bei einem Stammpublikum von rund 15000 Besuchern auslösen*
- *Berücksichtigung der bühnentechnischen Möglichkeiten in der Wiler Tonhalle.*

Frühzeitige und gründliche Vorbereitungen sowie ein beispielhafter Einsatz aller Mitwirkenden boten die Grundlagen und Voraussetzungen, welche zum grossen Erfolg geführt haben.
Der Planungs- und Probenablauf war wie folgt festgelegt:

Sommer/Herbst 1983:	*Entscheidungsgrundlagen für die Stückwahl im Rahmen einer kleinen Fachkommission*
November 1983:	*Beschluss für «Eine Nacht in Venedig» durch die grosse Theaterkommission, Wahl des Regisseurs und der musikalischen Leiter, Festsetzung der Spieldaten*
Weihnachten 1983:	*(also ein Jahr vor der Premiere) Rollenverteilung, Beginn des musikalisch/gesanglichen Studiums der Solisten*
April 1984:	*Beginn der szenischen Probenarbeit mit dem Ensemble*
Mai 1984:	*Formation der Chöre, Beginn der Choreinstudierung, Beginn der Orchesterproben*
ab August 1984:	*Koordinierte musikalisch-szenische Probenarbeit mit Solisten, Chor, Orchester, Ballett*
6. Januar 1985:	*Premiere*

Der zeitliche Aufwand umfasste etwa 180 Proben, während bei jeder Aufführung ungefähr 150 Personen in den Bereichen Ensemble, Chöre, Orchester, Ballett, Spielleitung, technisches Personal, Saaldienst, Sekretariat, Garderobe und «Jägerstübli» (Aufenthalts- und Verpflegungsraum der Mitwirkenden) im Einsatz standen.

Orchesterverein Wil

2. Die Spielzeit – Gunst des Publikums – Erfolg der Inszenierung – Erfolgserlebnisse für Mitwirkende und Theaterleitung

Die Spielzeit vom 6. Januar 1985 bis 17. März 1985 (mit einem Unterbruch von zwei Wochen während der Fasnacht) wurde zu einem grossartigen Erfolgserlebnis. Die Inszenierung «Eine Nacht in Venedig» war in ihrer Gesamtheit, in ihrer Ausstrahlung und in ihrem Echo der wohl bedeutendste Erfolg in der Geschichte der Theatergesellschaft Wil. Es wurden 30 Aufführungen bei vollem Hause gespielt; 15000 Besucher hatten begeistert applaudiert. Alle Mitwirkenden auf der Bühne und im Orchesterraum haben die Belastung des intensivsten Spielplanes bestanden. Alle waren getragen und beflügelt vom Erfolg, von der Freude über die eigene Leistung, vom spontanen Echo und Beifall und von der Treue unseres Publikums.

Es sind aber nicht nur die Ausstrahlungen nach aussen, welche im Erleben einer Theaterinszenierung so wertvoll sind.

Ein tiefes, persönliches Erlebnis war für mich die Tatsache, dass es auch in unserer heutigen Zeit, in unserer heutigen Gesellschaftsstruktur und Gesellschaftsordnung möglich ist, Menschen von unterschiedlichem Alter, von verschiedener Herkunft und von verschiedenem Temperament zu einer Gemeinschaft mit hoher Zielsetzung zu führen. So sind sich alle Mitwirkenden auch im zwischenmenschlichen Bereich nähergekommen, haben gelernt, sich zu verstehen, sich einzuordnen für eine grosse Gemeinschaftsproduktion. So blieb der Satz «In der Gemeinschaft – für die Gemeinschaft von Stadt und Region» nicht Schlagwort, sondern wurde zum echten gemeinschaftlichen Erlebnis.

Freude und Begeisterung sind Antrieb zu kreativer Tätigkeit. Hingabe, dankbares Erleben und Weitergeben auf der Bühne kennzeichnen den Geist unserer «Theaterfamilie». Nicht Müssen, sondern Dürfen ist das Geheimnis der grossartigen Ausstrahlung, welche das Liebhabertheater auszeichnet.

Erfüllt von freudigem Stolz über die vergangene «Nacht in Venedig», wird die Theatergesellschaft Wil auch in Zukunft ihre Zielsetzungen und Verpflichtungen im kulturellen Leben unserer Stadt wahrnehmen.

Richard Osterwalder
Präsident der Theatergesellschaft Wil

«Rosinentheater» in der Tonhalle

Die Tonhalle konnte auch 1985 wieder mit einem reichhaltigen Veranstaltungskalender aufwarten. Einmal mehr wurde gutes Theater, teilweise mit Spitzenschauspielern, geboten. Dabei erwies sich der Umstand, dass Wil kein eigenes, festes Ensemble beschäftigt, in mancher Hinsicht als Vorteil: Gastspieltheater lassen immer einen breiten Spielraum offen. Sie bringen immer wieder neue Gesichter und mit ihnen neue Erlebnisse zu uns. In Fachkreisen spricht man in diesem Zusammenhang von «Rosinentheater», weil man aus einem vielfältigen Angebot von überall her die Rosinen herauspicken kann.

Dabei bildete gerade eine «reine» Wiler Veranstaltung den Höhepunkt der Tonhalle-Saison: die Strauss-Operette «Eine Nacht in Venedig», gespielt von der Theatergesellschaft Wil, lockte nicht nur das Stammpublikum in den «Musentempel». Der von Stephen Smith hervorragend inszenierte Dreiakter unter der musikalischen Leitung von Martin Baur gelangte gleich dreissigmal zur Vorführung.

Matinee mit Christiane Hörbiger

Am 3. März gastierte die bekannte Tochter von Paula Wessely und Attila Hörbiger, Christiane Hörbiger, zur Sonntagsmatinee in Wil. Unter dem Titel «Ernstes und Heiteres aus Österreich» las die vielseitig begabte Künstlerin Texte von Altenberg, Nestroy, Schnitzler und Weigel. Die Veranstaltung war in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Wil zustande gekommen.

Ebenfalls im März – nämlich am 22. – gelangte Mark Medoffs Stück «Gottes vernachlässigte Kinder» mit Ingeborg Podehl, Bernd Jeschek, Ulrich Wiggers, Birgid Füllenbach, Wolfgang Haubner, Sabine Herken und Susanne Flury zur Aufführung.

Die Düsseldorfer Inszenierung von Daniel Freudenberger zeichnete sich durch eine geschlossene Schauspielerleistung erster Güte aus.
Medoff erzählt die Geschichte der tauben Sarah Norman, die als Putzfrau in einem Studentenheim arbeitet und selbst ein Studium als Gehörlosenlehrerin erstrebt. Sarah unterscheidet sich von den meisten ihrer Leidensgefährten. Sie weigert sich, als Behinderte in die Gemeinschaft der «Normalen» aufgenommen zu werden. Trotzdem gelingt es James, das Vertrauen und die Liebe seiner Schülerin zu gewinnen. Doch ihre Ehe scheitert. Sarah will sich nicht nach dem Vorbild des (hörenden) Ehemanns formen lassen. Die als Aussenseiterin abgestempelte Frau pocht auf das Recht, «anders» sein zu dürfen. Der Schluss lässt den Ausblick auf Versöhnung offen...

Drittes Jugendkonzert Wil

Das Wiler Jugendkonzert vom 24. März, veranstaltet durch den Kiwanis Club, Wil, in Zusammenarbeit mit der Musikschule Wil, diente der musikalischen Nachwuchsförderung und gab jungen Musikinterpreten aus Wil und Umgebung die Chance, ihr Können einer grösseren Zuhörerschaft vorzutragen. Achtzehn junge Solisten und Ensembles boten eine grosse Palette verschiedenartiger Musik. Alle vermochten das grosse Publikum davon zu überzeugen, dass hier keine Vortragsübung, sondern ein Konzert mit mehreren Höhepunkten stattfand. So geriet auch das dritte Jugendkonzert zu einer eindrücklichen Bestätigung, dass die Pflege der Musik eine beglückende und sinnvolle Freizeitgestaltung darstellen kann. Nach dem Konzert erhielten alle jugendlichen Teilnehmer eine Urkunde und eine eigens für diesen Anlass geprägte Münze, die sie auch später noch an das erfolgreiche Auftreten in der Tonhalle erinnern wird.

Die Wand – eine phantastische Vision

Der März wurde in der Tonhalle durch das «Rotkäppchen», ein Dialektmärchen in drei Bildern, abgeschlossen. Das vom Reisetheater Zürich gespielte Märchen der Gebrüder Grimm war von Renato Cibolini und Jörg Christen in eine spannende und bühnengerechte Form gebracht worden – zur Freude aller jüngeren Tonhallebesucher!
Ernster ging es am 13. April mit dem futuristischen Variété «Die Wand» weiter. Das Theater R&R (Theaterformation Rigolo, Lichtensteig, und Shortwave-Band Retro, Wil) zeigte unter der Leitung von Mädy Eugster eine phantastische Vision aus Licht, Form, Raum, Ton, Bewegung und Menschen. Das Werk ist als eine Synthese aus bildender Kunst, Theater, Artistik und Musik, aber auch als Aufrüttler und Diskussionsanreger zu verstehen. Beschrieben wurde die «Angst vor dem Versagen» in Form einer Parabel. Den musikalischen Part bestritt die in Wil bestens bekannte Band Retro.
Wenige Tage später gastierte das Schweizer Blödel-As Peach Weber mit «Unterwegs mit Gags» in der Tonhalle. Mit seinen stets spassigen Einfällen verstand Weber es einmal mehr, das Publikum aus seiner (Lach-)Reserve zu locken.
Ein besonderer musikalischer Leckerbissen stellte das Konzert des Gesangvereins J.B. Foerster, Brünn, am 20. April dar. Der 1920 gegründete Männerchor trägt den Namen des bedeutenden tschechischen Komponisten Josef Bohuslav Foerster. Seit 1936 tritt der Chor im Ausland auf, wo er als Repräsentant tschechischer Chormusik einen bedeutenden Namen erlangte und verschiedene Preise verliehen bekam. Der Chor wird seit 1979 von Petr Fiala geleitet, der neben seiner Tätigkeit als Professor am Konservatorium Brünn auch als Komponist mit Schwerpunkt Kammermusik bekannt ist.

Romantische Komödie

Elf Jahre lang hat Jason Carmichael (Christian Wölffer) mit einem Mitautor erfolgreich Stücke geschrieben. Nach der Trennung findet er als neue Partnerin die unattraktive, verklemmte Lehrerin (Chariklia Baxevanos), mit der sich aber schon bald Erfolge einstellen und in die er sich schliesslich auch verliebt. Es kommt erneut zur Trennung, und Carmichael verfällt dem Alkohol. Die Lehrerin aber schreibt den Schlüsselroman «Romantische Komödie» und lässt ihren Partner schliesslich auch an diesem Erfolg teilhaben. Es gibt ein spätes, wenn auch kein stürmisches Happy-End. Dies ist in etwa die Handlung der am 27. April aufgeführten «Romantischen Komödie» von Bernd Slade. Das Werk wurde von der Komödie Berlin produziert und von Christian Wölffer inszeniert.

AMATEUR FILMCLUB WIL

Am 4. Mai führte der Amateurfilmklub Wil das Schweizerische Amateur-Filmfestival 1985 in der Tonhalle durch. Die Bevölkerung kam in den Genuss, Einblick in das vielfältige Schaffen der Filmemacher zu erhalten. Es wurden 30 Filme, darunter auch verschiedene aus unserer Region, gezeigt.

Mit der neuen Produktion «X-Rays» gastierte am 9. Mai das CH-Tanztheater in Wil. Das neue Stück war dem schwierigen Stil der reinen Bewegungsführung und der Gestaltung des Bühnenraumes durch Licht und Farbe verpflichtet. Das Spiel mit verschiedenen Farben (roter Bühnenboden, schwarze Wände, schwarze Overalls) ergab zusammen mit der integrierenden Lichtregie und den sieben ausdrucksstarken Tänzerinnen Bilder von ausgewogener, oft geheimnisvoller Schönheit.

Erneut mit einer Komödie warteten das Tournee-Theater Thespiskarren und das Theater am Kurfürstendamm Berlin am 17. Mai auf. Auf dem Programm stand «Die Zierpflanze», ein Zweiakter von Pierre Barillet und Jean-Pierre Grédy, inszeniert von Jürgen Wölffer. Diese Pariser Boulevardkomödie setzte den Schlusspunkt unter die Saison 1984/85. Das Stück mit dem französischen Originaltitel «Potiche» unterschied sich insofern von anderen des leichten Genres, als mit Witz und Ironie neben den üblichen Amouren noch etwas mehr Stoff geboten wurde: Frauenemanzipation und politische Seitenhiebe aus dem französischen Wahljahr 1981, in dem das Stück geschrieben wurde. Es spielten: Nadja Tiller, Peter Schiff, Carlos Werner, Mirjam Dreifuss, Gabi Heinecke und Michael Klossek.

Aus der «Romantischen Komödie»: Christian Wölffer und Chariklia Baxevanos.

125 Jahre Stadtmusik Wil

Zu ihrem 125jährigen Bestehen lud die Stadtmusik Wil am 1. Juni Blasorchester der höchsten Leistungsstufe aus Deutschland, Frankreich und Österreich in die Äbtestadt ein. Das Galakonzert mit internationalem Blasmusikkorps geriet zu einem ausserordentlich würdigen, gelungenen Festakt, dem auch ein breites Publikum beiwohnte. Namentlich nahmen nebst der jubilierenden Stadtmusik Wil die folgenden Formationen an diesem Anlass teil: Stadtharmonie Villingen (BRD), Harmonie Municipale de Pontarlier (F) und das Blasorchester Bruck/Mur-Kapfenberg (A). Wir möchten der Jubilarin an dieser Stelle noch einmal recht herzlich zu ihrem langjährigen Bestehen gratulieren!

Im Tonhalle-Programm ging es am 29. Juni mit «Die vier Jahreszeiten», dargestellt von den Schülern der Tanz- und Bewegungsschule Regula Schmidlin, Wil, weiter. In Tänzen und pantomimischen Darstellungen zeigten die Schülerinnen ihr Können. Zur selbstgewählten Musik versuchten sie, den Bewegungsablauf der Jahreszeiten nachzuvollziehen und auf ihre eigene Art darzustellen.

Die Schule der Frauen

Nach der Sommerpause eröffnete das Stück «Die Schule der Frauen», eine Komödie von Molière, das spätsommerliche Programm. Das Städtebundtheater Biel/Solothurn spielte diese Freiluftaufführung am 31. August auf dem Hofplatz, was dem

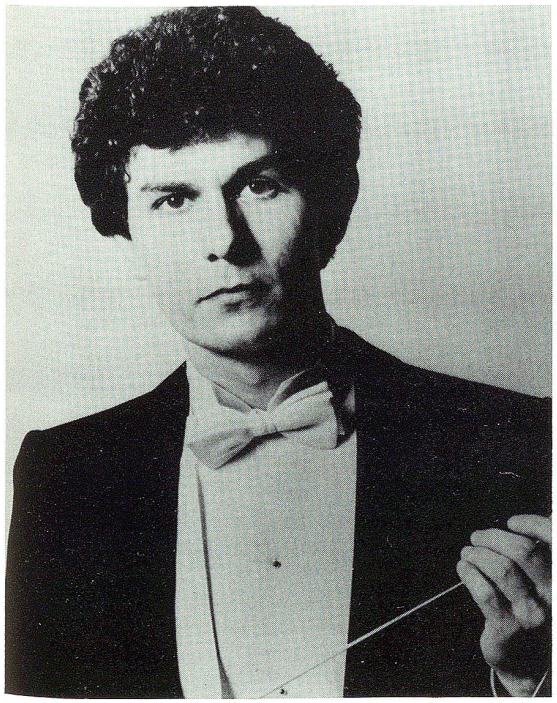
unterhaltsamen Stück zusätzlich Reize verlieh. Am 21. September wurde es kriegerisch. Unter dem Patronat der Stadt Wil spielte das Theater Coprinus, Zürich, «Die Schlacht bei Lobositz». Diese aus der Feder von Peter Hacks stammende Komödie lehnte sich an die Lebensgeschichte von Ulrich Bräker, dem armen Mann im Tockenburg, an. Das von Hanspeter Müller inszenierte Stück wurde von Joseph J. Arnold, Daniel Kasztura, Krishan Krone, Margret Norrhoff, Hans-Rudolf Spühler und Nicole Tondeur mit sinnlichen Theatermitteln vorgetragen. Es wurden verschiedene Ausdrucksformen wie Masken und Puppenspiel gewählt, um dem Zuschauer eine lustvolle Auseinandersetzung mit den Inhalten zu ermöglichen.
Die Kriminalkomödie «Die Mausefalle» wurde zu einem weiteren Höhepunkt der Spielsaison 1985/86. In diesem von Agatha Christie stammenden Zweiakter spielten Udo Vioff, Helma Seitz und Gaby Herbst die Hauptrollen. Theodor Grädler, seit vielen Jahren Regisseur der beliebten Krimiserien «Derrick» und «Der Alte», inszenierte das Stück in hervorragender Art und Weise. Für Spannung war auf jeden Fall gesorgt!

Kantonsmeisterschaft im Rock'n'Roll

Am 5. Oktober öffnete sich die Tonhalle den Tänzern. Bereits um 15 Uhr begannen die Vorausscheidungen zur St.Galler Kantonsmeisterschaft 1985 im Rock'n'Roll. Einmal mehr brachte der attraktive Tanz mit seinen lustigen Tanzschritten und den oft gewagten Akrobatikfiguren Spass und Freude unter das Publikum. Es zeigte sich, dass Rock'n'Roll unter den Jungen wieder so populär ist wie in den fünfziger Jahren, obwohl er sich mittlerweile zu einem eigentlichen Spitzensport entwickelt hat. Als Veranstalter des Turniers zeichnete die Tanzschule Wingling, Wil, verantwortlich. Während die Abende des 9. und 12. Oktobers gänzlich den Stadtschützen gehörten, wurde es eine Woche später wieder etwas melodiöser. Am 19. Oktober gastierte nämlich das Schweizer Jugend-Sinfonie-Orchester unter der Leitung von Andreas Delfs in Wil. Als Solisten wirkten mit: Barbara Sutter, Sopran; Rudolf Ruch, Bariton. Das Orchester hat zweifellos einen grossen Stellenwert im Schweizer Musikleben. Mit seinem Konzert wollte es einmal mehr auf das UNO-«Jahr der Jugend» und das europäische «Jahr der Musik» aufmerksam machen. Diese Synthese ist dem SJSO in Wil auf eindrückliche Weise gelungen.
Am 26. Oktober wartete die Tonhalle mit einer Operette von Leo Fall auf: «Der fidele Bauer», gespielt vom Deutschen Tournee-Theater München mit Evi List und Heinz-Maria Lins in den Titelpartien sowie über 50 Mitwirkenden. Das Werk hatte Leo Fall an der Premiere 1907 in Mannheim auf einen Schlag berühmt gemacht. Die hübschen, eingängigen Melodien volkstümlicher Prägung fanden auch beim Wiler Publikum regen Anklang. Dabei war die Handlung des Textbuches von Victor Léon unkomplizierter Natur. In ihr begegneten sich Singspiel und Posse, ein bisschen Sentimentalität und ein guter Schuss Humor. Die Operettenaufführung genügte hohen Ansprüchen. Auf der Bühne wie auch im Orchester waren Profis am Werk. Auch eine Balletteinlage durfte nicht fehlen.

Verschiedene Veranstaltungen

Nebst den erwähnten künstlerischen Veranstaltungen fanden in der Tonhalle aber auch verschiedene andere Anlässe statt. Dazu gehörte der Bürgertrunk am 13. und der Stadtturner-Maskenball am 16. Februar, die Frühlings-Modeschau des Wiler Modehauses Bonsaver am 25. Februar, die Generalversammlung der Raiffeisenbank Wil und Umgebung am 23. März und die Jubiläums-Hauptversammlung 100 Jahre Oska-Krankenversicherung, Wil. Eine Vortragsreihe «Pädagogik und Medizin» der Freien Schulvereinigung Wil und Umgebung lockte an vier Abenden im Juni Interessierte an. Ebenfalls im Juni fand die Delegiertenversammlung des Ostschweizerischen Skiverbandes statt. Am 26. August folgte wiederum das Modehaus Bonsaver mit einer Modeschau. Diesmal wurde dem Publikum die Herbst-Kollektion 1985 präsentiert. Sportlich wurde es am 1. September, als die Säntis-Gruppenmeisterschaft im Schach zur Austragung gelangte. Am 28. September jubilierte der Skiclub Wil im fünfzigsten Jahr.



Andreas Delfs.

November/ Dezember

Das Tonhalle-Programm 1985 wurde mit den folgenden Veranstaltungen beschlossen:

Sa., 2. November:	Satus-Unterhaltungsabend
9. bis 12. November:	Novembermesse Wil
Sa., 16. November:	Konzert des Orchestervereins Wil
16. bis 22. November:	Schweizerische Jugendbuchwoche
Mo., 18. November:	Vortrag «Eltern spielen Kinder»
Mi., 20. November:	Vortrag «Märchen analytisch behandelt»
Fr., 22. November:	Jugendtheater mit Schülerinnen und Schülern der Sekundarschule Sonnenhof, des Instituts St. Katharina und der Berufswahlschule Mädchen
Sa., 23. November:	Jubiläumsabend 50 Jahre Jodelclub Wil
Di., 26. November:	Wehrmänner-Entlassung
Do., 28. November:	Beny-Rehmann-Show-Abend
Sa., 30. November:	Vorsicht, Trinkwasser! Komödie von Woody Allen
Sa., 7. Dezember:	Konzert der Stadtmusik Wil
Mo., 9. Dezember:	Die Dreigroschenoper
Mo., 16. Dezember:	Liebe macht erfinderisch (Dialektkomödie)
Mi., 18. Dezember:	Neues von Räuber Hotzenplotz
So., 29. Dezember:	Ein Walzertraum (Operette von Oscar Straus)